

Die Emsbrücke in Meppen

(Auszug aus dem Buch: „Das Weichbild Meppen und seine Bürger in alter Zeit“ von Professor Hermann Wenker, Meppen 1908)

„Die Emsbrücke ist jüngerer Ursprungs. Bis zum Jahre 1385 vermittelte eine Fähre den Übergang; diese lag einige 100 Meter oberhalb der jetzigen Brücke, der Merschpforte gegenüber, von wo auch der Weg zur Fähre führte. Besitzer der Fähre waren *Johann de Vere* und *Heinrich Stortekule*; als Fährgeld empfingen sie aus jedem Haus der Stadt jährlich einen Scheffel Gerste. Als Bischof Heidenrich de Wulf im Jahre 1385 die Brücke anlegte, entschädigte er die Besitzer der Fähre für den Verlust der Fährabgabe, erließ der Stadt die Abgabe, übernahm den Bau und die Unterhaltung der Brücke, verlangte von der Stadt nur Hilfeleistung an Arbeit und Führen. Zur Unterhaltung der Brücken wurde von dem Landesherrn auf alle zu Wasser und zu Land an der Stadt Meppen vorübergehenden Waren ein Wegegeld gelegt, das anfänglich je zur Hälfte an den Landesherrn und die Stadt fiel. Da jedoch im Lauf der Zeit die fürstlichen Beamten sich um die Unterhaltung der Brücken nicht mehr kümmerten und diese den Bewohnern der Stadt allein überließen, stand es mit der Sicherheit der Brücken nicht immer zum besten, zumal die Kunst der Zimmerleute in Meppen im Brückenbau nicht groß war. Nach jedem Eisgang im Frühjahr waren bedeutende Ausbesserungen erforderlich, häufig waren ganze Joche fortgerissen. Im Jahre 1569 als zufällig Bischof Johannes, Graf von Hoya, in Meppen anwesend war, trieb sogar das aufbrechen de Eis die Ems- und Hasebrücke gleichzeitig ab. Der Bischof ordnete an, dass in Zukunft die Stadt allein die Brücken unterhalte, überwies dafür aber der Stadt das ganze Wegegeld. So blieb es bis zu Beginn des vorigen Jahrhunderts.

Schwierig war trotz dieser beiden Brücken im Winter die Verbindung mit der Landeshauptstadt Münster. Die Hauptstraße von Münster in das Emsland verlief linksseitig über Emsbüren, Lohne, Dalum, Hesepe, Rühle, Fullen, Wesuwe. Meppen lag also nicht an der Hauptstraße. Im Winter war es von ihr getrennt durch die weite Wasserfläche des an Fullen vorüberfließenden Emsarmes; es konnte bei hohem Wasser von Rühle aus nur zu Schiff erreicht werden. Der fürstlich eigenhörige Beerbte *Tegeder* in Rühle musste ein Schiff unterhalten und bedienen für die Beförderung der Beamten und amtlichen Briefe. Der flutfreie Weg nach Rühle ist ebenso wie der durch die Herrschwiese auf der Lingenerstraße erst vor 100 Jahren angelegt. Bei hohem Wasser unterhielt die Stadt für den Verkehr mit Teglingen und Schwefingen auch in den Höften eine Fähre.“